

man entweder seine Klinge auspariren, oder auch mit eben der Hül gegenstürzen. Wenn er im Battiren die Klinge wegschlagen, oder im Ligiren das ganze Gewehr aus der Hand winden will; so muß man auf seiner Hut seyn, und gegenaviren. Ueberhaupt muß man auf den Leib, die Füße, die rechte Hand und die Augen des Gegners Acht haben, um seine nächsten Absichten zu entdecken, und sich selbst gegen ihn zu wehren. Die sicherste Lage des Fechters ist, da er nur die rechte Schulter dem Gegner entgegensetzt, und die andre links abwendet, den rechten Arm über das rechte Bein ausstreckt, in eben der Fläche den linken Fuß zurücksetzt, und die linke Hand gegen das Gesicht in die Höhe hält, um mit ihr im Nothfalle einen Stoß zu pariren. Das Fechten auf den Hieb geschieht auf eine etwas andre Weise, mit besondern Haudegen oder Säbeln, und wird vornehmlich von den Kriegsheuten ausgeübt. Zuweilen wird Einer von Vielen angegriffen. Alsdann sucht er den Rücken sicher zu stellen und die Angriffe durch fortgesetzte Schwünge seines Degens, das ist, durch Schwadroniren abzuwehren.

16) Etwas von der Reitkunst.

Tab. LXII.

Die Reitkunst besteht bekanntermaassen in der Fertigkeit, nach unsern Absichten das Pferd zu reizen oder zu zwingen, daß es thue oder lasse,
was